Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 186. Sonntag, den 11. August. 1878.

Zur Occupation in Bosnien.

Die Hoffnung der österreichischen Staatsmänner, daß die Occupation von Bosnien und der Herzegowina sich ohne Schwertstreich vollziehen würde, hat sich nicht erfüllt. Die Vortruppen haben auf ihrem Wege bereits nicht allzu weit von der Grenze bewaffneten Widerstand gefunden und die ersten Opfer des Krieges sind gefallen. Wenn diese Ereignisse den leitenden Kreisen in Wien auch unerwartet kommen mögen, so treffen sie doch die österreichischen für den Einmarsch bestimmten Truppen nicht unvorbereitet. Die Militärbehörden haben alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um den Erfolg der Action sicher zu stellen. Die einzelnen Truppentheile sind mit besonderer Rücksicht auf einen zu erwartenden Gebirgskrieg auserwählt, die taktischen Verbände der Truppen sind so angeordnet, daß die einzelnen Brigaden ganz selbstständig auftreten können, und für die Ausrüstung und Sicherstellung der Verpflegung und des Nachschubs ist in ausreichender Weise Sorge getragen. Für den unmittelbaren Einmarsch in Bosnien waren allerdings nur das 13. Armeecorps, bestehend aus der 6. und 7. Division, bestimmt. Oesterreich wird sich jetzt aber entschließen müssen, auch die übrigen bereits auf Kriegsfuß gesetzten Divisionen, nämlich die 20., 28., 16., 25. und 26. in Bewegung zu setzen, um keinen Mißerfolg davon zu tragen, der bei der Feindlichkeit der mohamedanischen Bevölkerung in Bosnien und der zweideutigen Haltung der Pforte von doppelt schwerer Bedeutung sein würde. Es ist dafür Sorge getragen, daß jede einzelne Brigade einen ganz selbstständigen Truppenkörper bilden kann. Sie ist zu dem Behufe mit einer Anzahl Cavallerie, Artillerie, Ingenieuren und insbesondere dem nothwendigen Train ausgerüstet, um sie ganz abhängig von der Division zu machen. Es erscheint dies um so mehr nothwendig, als einmal das zu occupirende Gebiet einen sehr großen Raum einnimmt, und der gebirgige Charakter des Landes nur in sehr seltenen Fällen eine Entwickelung großer Truppenkörper auf ein und derselben Straße zulassen wird. Die Brigaden werden sich daher fast stets auf Parallelstraßen einzeln vorbewegen müssen, und da es in diesem Falle schwer sein dürfte, ihnen rechtzeitig Unterstützung von den nachrückenden Divisionen aus zukommen zu lassen, so mußten sie gleich von vornherein mit allem Nothwendigen ausgerüstet werden. Jede Brigade besteht daher aus 4 bis 5 Bataillonen Infanterie oder Jäger, einem Zuge einer Ingenieurcompagnie, einer halben oder ganzen Escadron Cavallerie, einer Gebirgsbatterie, einem Gebirgsbrigade-Munitionspark, einem Viertheil der Gebirgssanitätsanstalt (10 Tragthiere) und dem nothwendigen Verpflegungsnachschub.

Wenn somit auch seitens der österreichischen Militärbehörden alle Vorkehrungen getroffen sind, um den Erfolg der Expedition nach Möglichkeit sicher zu stellen, so darf man sich doch nicht verhehlen, daß sich der Occupation ganz außerordentliche Schwierigkeiten entgegenstellen werden, und daß es noch zu ernsten Verwicklungen zwischen Oesterreich und der Pforte kommen kann. Noch ist nicht ganz festgestellt, von welcher Seite der Widerstand gegen den Einmarsch erfolgt ist und wer der Leiter der aufständischen Bewegung ist, man wird aber schwerlich fehl gehen, wenn man dafür die muselmännischen Begs einerseits und die Regierung in Konstantinopel anderseits verantwortlich macht. Die Bevölkerung von Bosnien wird auf 1,200,000 Seelen geschätzt, von denen 442,000 Moslins, 570,000 Griechisch-Katholische, 185,000 Römisch-Katholische und der Rest Juden und Zigeuner sind. Es existirt also in diesen Gebieten keine eigentlich vorherrschende Nationalität. Die Religion scheidet die einzelnen Klassen, und der Religionshaß trennt sie schroff von einander ab. Das Eigenthümliche dabei ist jedoch, daß die in Bosnien ansässigen Muselmänner nicht der türkischen Race angehören. Außer den wenigen Beamten, deren Hauptaufgabe bisher sein mußte, den Frieden zwischen den verschiedenen Religionsbekennern aufrecht zu erhalten, waren eigentliche Türken in Bosnien nicht vorhanden. Wie alle Renegaten sind auch die mohamedanischen Bosniaken die fanatischsten Bekenner des Islam. Die Vorväter, welche fast sämmtlich den slavischen Adelsgeschlechtern angehörten, nahmen die Religion des Islam an, um sich in ihrem Besitz und in ihrer Herrschaft über ihre niedrigen Stammgenossen zu sichern. So ist die Race der slavischen Mahomedaner entstanden, die eine sehr mächtige Minorität in der Provinz bilden, da sie sämmtlich fast die besitzende Klasse repräsentiren. Das Feudalsystem, wie es von Alters her in diesen Districten vorhanden war, blieb dadurch einfach weiter bestehen. Eine mahomedanische Kaste war an Stelle der päpstlichen getreten, das Volk wurde einfach weiter tyrannisirt, und an Stelle der ehemaligen ungarischen Khane und Könige war jetzt ein türkischer Großvezir getreten, der die Souveränetät seines Herrn zu repräsentiren hatte, dem aber die Macht fehlte, sie auszuführen. Die großen bosnischen Herren, die sich selbst Begs nennen, regieren heute noch nach ihrer Väter Weise in den alten Schlössern, sie haben ihre alten Wappen, ihre alten slawischen Namen und ihre von christlichen Königen ausgestellten Adelsbriefe beibehalten. Sie üben noch das alte Feudalrecht über ihre Hintersassen aus, während diese fest an den slawischen Institutionen, an den Brüderschaften, Dorfgemeinden, Patriarchalrechten u. s. w. gehalten haben, und heute noch die Frohnflichten gegen die Gutsbarone erfüllen, die einstmals von den Vätern deren Ahnen geleistet wurden.

Es wäre jedoch falsch, wollte man behaupten, daß diese Begs den Islam nur zum Scheine angenommen hätten. Im Gegentheil, in ihrer isolirten Lage, wo sie nur wenig mit der Außenwelt in Berührung kommen konnten, haben sie die Lehren des Islam treuer bewahrt, als der größte Theil ihrer Glaubensgenossen in der türkischen Hauptstadt. Der unausgesetzte Kampf mit den andersgläubigen Nachbaren hat sie nur zu um so treueren Anhängern Mohamed's gemacht. So ist grade Bosnien zu einem Hauptquartier des muselmännischen Fanatismus geworden, und als zu Anfang dieses Jahrhunderts Mahmud II. seine centralisirenden Neuerungen und Reformen, die eine gewisse Religionsfreiheit auch für die Christen einführten, auch in Bosnien durchsetzen wollte, fand er hier nicht nur den Widerstand der Janitscharen, sondern auch den des alten Feudaladels, der sich fanatischer zeigte, als die Alttürken der Hauptstadt. Der „Giaur Sultan“, wie die Begs Mahmud II. nannten, mußte einen förmlichen Krieg mit diesen renitenten Muselmännern führen, und erst im Jahre 1851 gelang es Omer Pascha, den Widerstand dieser bosnischen Gegner zu brechen und die Macht des Sultans wieder zur Anerkennung bringen.

Aber auch dadurch wurde die Autorität der Pforte nur nominell in Bosnien wieder hergestellt. Die türkischen Behörden waren freilich unter Waffengewalt in der Provinz installirt, die Beamten wurden aber gleichmäßig von den Begs und den Rajahs gehaßt. Die Pforte verfügte nicht über die nothwendigen Summen, um ihre Beamten gut zu bezahlen, und diese waren gezwungen, das Erpressungssystem in seinen schlimmsten Erscheinungen durchzuführen. Die Pforte hat dadurch nur immer mehr an Ansehen in Bosnien verloren, und ihre Befehle fanden dort kein Gehör mehr. So ist nur zu leicht erklärlich, daß heute die bosnischen Begs auch nicht gewillt scheinen, sich den von der Pforte auf dem berliner Congreß angenommenen Bedingungen zu fügen, sondern auf ihre eigene Hand den bewaffneten Widerstand zu organisiren suchen. Ein Theil der griechischen Christen mag sie darin unterstützen. Fürchten doch auch diese, es möchte im Gefolge Oesterreichs eine Schaar von römisch-katholischen Priestern erscheinen, welche die griechische Kirche vergewaltigen könnten. Diese Besorgniß ist allerdings nicht ganz unbegründet. Hat doch die römische Curie sofort Vorkehrungen getroffen, um in Bosnien und der Herzegowina eine große Propaganda zu üben, und hat doch Kaiser Franz Josef diesen römischen Missionaren seinen besonderen Schutz zugesagt. Den aufrührerischen Begs haben sich außerdem Schaaren von Baschi Bozuks zugesellt, welche das Geschäft des Mordens und Plünderns, das ihnen in Bulgarien gelegt ist, in Bosnien mit ungeschwächten Kräften fortsetzen wollen.

Der Pforte kommt die aufständische Bewegung sicherlich nicht ungelegen, und es mag sogar der Wahrheit nahe kommen, wenn behautet wird, daß von Konstantinopel aus das Signal zum Aufstand gegeben wurde, um Oesterreich möglichst große Schwierigkeiten zu bereiten und es zu einem für die Pforte günstigen Bündniß zu bewegen. Der Umstand, daß die türkischen Staatsmänner die Ausführungen des berliner Vertrages nach Möglichkeit hindern, und sowohl Rußland, wie Griechenland gegenüber zur Politik des passiven Widerstandes gegriffen haben, läßt allerdings vermuthen, daß auch in Betreff Oesterreichs eine solche durchgeführt werden soll.

Hier dürften sich jedoch die türkischen Staatsmänner verrechnen. Oesterreich hat lange gezögert, ehe es sich entschloß, gewaltsam in die Verhältnisse der Balkanhalbinsel einzugreifen. Jetzt hat es aber seine Ehre vor ganz Europa eingesetzt und kann nicht mehr zurück. Es muß den Kampf durchfechten und seine Mission zu Ende führen, selbst auf die Gefahr hin, daß es darüber zu einem Kriege mit der Türkei kommen sollte. Die Pforte verkennt jedenfalls vollständig ihre Lage, wenn sie glaubt, heute wieder ihre alte Politik des Trotzes aufnehmen zu können. Nur in einer loyalen Durchführung des Vertrages von Berlin liegt die Möglichkeit ihres Bestandes in Europa. Erfüllt sie die vor Europa übernommenen Verpflichtungen nicht, so wird sich sicherlich keine Hand zu ihrer Rettung mehr erheben.

Tagesübersicht.

Thorn, den 10. August.

Se. Majestät der **Kaiser** empfing zu Teplitz den kaiserlich russischen Militärbevollmächtigten in Berlin, Generaladjutanten v. Reutern, welcher von Kissingen kommend in Teplitz eingetroffen ist. Später sprachen der Kaiser und auch die Frau Großherzogin von Baden den Hotelbesitzer Holtfeuer aus Berlin, dem dieselben in längerer Unterhaltung ihre vollste Theilnahme zu erkennen gaben. Heute Abend wird der Großherzog und der Prinz Ludwig Wilhelm von Baden zum Besuch beim Kaiser erwartet. In der nächsten Woche beabsichtigen die großherzoglich badischen Herrschaften Teplitz wieder zu verlassen.

Wie aus Hof berichtet wird, hatte der dortige Buchhändler Rud. Lion von dem in seinem Verlage erschienenen Schriftchen „Erinnerungen eines alten Mannes aus der Zeit der Wiedererweckung der deutschen Turnkunst von 1817—1818“ ein Exemplar dem Kaiser nach Babelsberg übersandt und nunmehr folgende Zuschrift aus dem Geheimen Civilkabinet desselben erhalten: „Berlin, den 30 Juli 1878. Se. Majestät der Kaiser und König haben das von Ew. Wohlgeboren eingereichte Buch: „Erinnerungen eines alten Mannes aus der Zeit der Wiedererweckung der deutschen Turnkunst 1817—1818“. welches auch in Sr. Majestät so manche Erinnerung aus jener Zeit wachgerufen hat, mit Interesse entgegengenommen und mich beauftragt, Ihnen für die Zuwendung bestens zu danken. Der Geheime Kabinetsrath, wirkliche Geheime Rath v. Wilmowski.“

Die sämmtlichen 21 in Berlin vorhandenen Männer-Turnvereine haben sich verbunden, um gemeinsam den bevorstehenden 100. Geburtstag Jahn's durch eine großartige öffentliche Feier festlich zu begehen Zu dem Zwecke findet heute Sonnabend, den 10. August, ein Gartenfest auf Tivoli statt, während die Hauptfeier am Sonntag, den 11. August Nachmittags in einem mit Gesang und Rede verbundenen Schauturnen sämmtlicher Vereine und ihrer Jugendabtheilungen am Fuße des Jahndenkmals in der Hasenheide bei Berlin bestehen wird. Zum Schluß der Feier vereinigen sich die erwachsenen Mitglieder der Vereine zu einem Commers in den Reichshallen.

Zum Capitel der Majestätsbeleidigungs-Prozesse schreibt man der „Wahrheit“ aus Breslau:

„Unseren Lesern dürfte es noch erinnerlich sein, daß der Commis Gustav L, welcher in dem D. Cohn'schen Prozesse mit zu 6 Monaten verurtheilt wurde, am 11. Juli seine Strafe abgebüßt haben würde, wenn er nicht am 10. Juli sich wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten gehabt hätte. Die Belastungszeugen waren bekanntlich zwei Verbrecher, welche noch im Gefängniß sitzen, auf deren alleinige Belastung hin derselbe zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Angeklagter hatte dagegen appellirt und da seine Appellation abgewiesen wurde, hat derselbe gestern seinem Leben aus Verzweiflung durch Erhängen ein Ende gemacht. Es sind leider dergleichen Fälle in Deutschland schon mehrfach vorgekommen.“

Bei der Stichwahl in Offenbach erscheint der Sieg Dernburg's (nationalliberal) über Liebknecht (Socialist) gesichert, ebenso in Solingen der Sieg Melbecks (nationalliberal) über den Socialdemokraten Rittinghausen Im ersten Münchener Wahlkreise ist Ruppert (Centrum) gewählt gegen Stauffenberg (nationalliberal), in Mainz Moufang (Centrum) gegen Reuleaux (nat.-lib.)

Bei den bevorstehenden Stichwahlen beabsichtigten die gemäßigten Partheien in Berlin gegenüber dem voraussichtlichen fortschrittlichen Candidaten den Danziger Oberbürgermeister Hrn. v. Winter in Vorschlag zu bringen, der in seinem bisherigen Wahlbezirke Marienwerder die Majorität nicht erhalten hat. Herr von Winter dürfte, meinen sie, bei seiner großen Beliebtheit gerade in Berlin auf eine starke Zustimmung rechnen. Die Folge wird sein, daß der Socialdemokrat gewählt wird.

Im amtlichen Wahlverzeichniß des „Reichsanzeiger“ hat sich ein neuer Irrthum herausgestellt. In Pforzheim, wo der Minister v. Stößer (nat.-lib.) gesiegt haben sollte, soll erst zwischen ihm und dem bisherigen deutsch-konservativen Abgeordneten Katz entschieden werden. Die Zahl der engeren Wahlen ist dadurch auf 67 gestiegen.

Zum ersten Male hat aus Anlaß des Unterganges des „Großen Kurfürsten“ die Bestimmung des Pensionsgesetzes, nach welcher die Hinterbliebenen der bei dem Schiffbruch eines Schiffes der deutschen Kriegsmarine Verunglückten den Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gleichgestellt werden sollen, auf die Angehörigen der Offiziere und Mannschaften des vorgenannten Schiffes für die deutsche Marine eine umfassende Anwendung gefunden. Die Zahl der hinterbliebenen Wittwen wird zu einer Offizierwittwe und zwischen 40 bis 50 Wittwen des Mannschaftspersonals angegeben. Die den Wittwen bewilligten Pensionssätze sind für die Offizerwittwe zu jährlich 900 ℳ und für die anderen Wittwen je nach der von ihren Männern eingenommenen Dienststellung, zu monatlich 15 bis 27 ℳ, für jedes hinterbliebene Kind aber zu einem monatlichen Erziehungsgeld von 10 ℳ 50 ₰. normirt worden. Der gleiche Unterstützungsbetrag wird auch den etwa von einem der Verunglückten unterstützten oder ernährten Vater oder der Mutter, resp. den Doppelsatz der so von ihm unterstützten Eltern desselben gewährt werden. — Ferner ist bestimmt worden, daß fortan die Waisen von Soldaten und Unteroffizieren der gegenwärtig zum preußischen Herre gehörigen deutschen Kontingente an den Wohlthaten des Potsdamschen großen Militär-Waisenhauses Theil nehmen sollen. Es handelt sich dabei um die Erziehung eltern- oder vaterloser Soldatenwaisen bis zum 14. Lebensjahre, wozu die betreffenden Kinder entweder in das Potsdamer Militärwaisenhaus oder dessen Filialanstalten aufgenommen, oder der Mutter, resp. den Pflegeeltern ein Pflegegeld gezahlt wird. Bedingung für die Bewilligung dieser Vergünstigung ist, daß die betreffenden Kinder während des activen Militärdienstes des Vaters ehelich geboren sind oder daß deren Vater als Soldat gestorben ist.

Dem Reichstage werden selbstverständlich die Actenstücke des Berliner Congresses in der bevorstehenden Session vorgelegt werden. Trotzdem dürfte eine große Debatte über die Politik des Reichskanzlers nicht in Aussicht stehen. Der Reichstag wird sich wohl damit begnügen, eine diese Politik billigende Resolution zu votiren. Die Oppositions-Partheien werden sich dem um so weniger entgegenstellen, als sie bei einer eingehenden Debatte kaum etwas gewinnen können.

Die Nachricht, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich am 1. September beginnen sollen, wird dementirt.

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, ist auf der Ministerconferenz zu Heidelberg volles Einverständniß über ein Steuerreform-Programm erzielt worden.

Die ehemalige Kaiserin der Franzosen hat, wie aus sonst verlässiger Quelle versichert wird, die Absicht, sich in Oestreich-Ungarn bleibend niederzulassen. Es sollen bereits Unterhandlungen bezüglich eines Gutsankaufs eingeleitet worden sein.

Der Kutscherstreik in Paris giebt nach den neuesten Nachrichten dortiger Blätter die ankommenden Fremden der peinlichsten Verlegenheit preis. Als am Mittwoch auf dem Westbahnhof ein langer Zug mit vielen Hunderten von Passagieren einlief, hielten vor dem Portal des Bahnhofes 2 Droschken. Man sendet Omnibusse nach den Bahnhöfen, allein dies vermag dem Verkehrsbedürfniß auch nicht annähernd zu genügen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran erinnern, wie sehr der Comfort des Lebens in allen Volkskreisen gestiegen ist. Heute wird jeder Pariser Ouvrier durch den Droschkenstreik unangenehm berührt und vor 300 Jahren konnte es einem König geschehen, daß die einzige Kutsche, die er besaß, bereits mit Beschlag belegt war. In einem Briefe Heinrichs IV. an seinen berühmten Minister Sully befindet sich folgende Stelle: „Ich kann Sie leider heute nicht besuchen, denn meine Frau hat meine Kutsche genommen.“ Also weil die schöne Magarethe von Volois die Laune hatte, auszufahren, mußte der König zu Hause bleiben oder zu Fuß gehen.

Ein paar arme Leute sind in Paris angekommen, die ihr Kind oder, wenn man will, ihre Kinder mit dahin gebracht, um sie von der medizinischen Fakultät prüfen zu lassen und dann dem Publikum zur Ansicht auszustellen. Die Brüder Tocca, so heißen die neuen Zwillinge, sind ungefähr 1 Jahr alt. Bis zum Nabel ungefähr haben sie nur einen Leib mit 2 Füßen, weiter theilt sich derselbe in zwei ganz gesunde, normalmäßig constituirte Körper, von denen jeder 2 Arme hat. Jedes Kind muß natürlich separat genährt werden, aber merkwürdigerweise liebt jedes eine andere Speise, auch zeigt jedes einen anderen Charakter. Das Paar ist sehr lebhaft und war noch nicht krank.

In Rom starb gestern, wie man von dort telegraphirt, der Marchese Giorgio Pallavicino-Trivulzio im Alter von 93 Jahren. Im Jahre 1821 wurde er in Mailand unter dem Verdachte in Haft genommen, mit Sardinien gegen Oesterreich zu konspiriren. Das Gericht verurtheilte ihn zum Tode. Zu lebenslangem Kerker begnadigt, wurde er dnrch 14 Jahre, bis 1835, am Spielberg in Ketten gefangen gehalten. Kaiser Ferdinand begnadigte ihn, ohne daß Pallavicino seine Weigerung aufgegeben hätte, ein Gnadengesuch zu überreichen. Er wurde trotz der Begnadigung in Prag internirt, er durfte sich in der Stadt frei bewegen, mußte sich aber jeden dritten Tag bei der Polizeibehörde melden. Dort lernte er die Tochter eines Weinhändlers kennen, Fräulein Therese Kollmann, sie liebten sich, und sie war es, die ihm zur Flucht verhalf, indem sie ihm von Prag bis an die sächsische Grenze Relais von Reitpferden besorgte. Eines Abends meldete sich Palavicino wie gewöhnlich, vorschriftsmäßig bei der Polizei, fuhr dann im Wagen des Vaters der Therese Kollmann nach Baumgarten, stieg dort, trotz seines durch die Kette lahmgewordenen Fußes, zu Pferde und ritt fast ohne Aufenthalt bis an die sächsische Grenze. Therese Kollmann wurde verhaftet, aber binnen Kurzem wieder entlassen und folgte ihrem Geliebten nach Paris in's Exil, wo er sich mit ihr vermählte. Noch im Jahre 1848 übersiedelte er nach Turin, hielt sich übrigens während des Revolutions-Jahres ganz ruhig. Im Jahre 1859 wurde er zum Senator ernannt. Er unterstützte den Grafen Cavour mit der selbstlosesten Hingebung, stimmte aber gegen die Abtretung von Nizza. Im August 1860 berief ihn Garibaldi als Prodiktator für Neapel, welches Amt er bis zur Uebernahme des eroberten Königsreichs in die piemontesische Verwaltung führte. Er war ein Mittelsmann zwischen Garibaldi und Cavour und wirkte im Sinne dieses Letzteren für die sofortige Einverleibung Neapels. Therese Kollmann, jetzt Gräfin Palavicino, ist noch am Leben und erbt die bescheidenenen Besitzungen des Verblichenen, der kinderlos gestorben ist.

Das „Bureau Hirsch“ bringt folgende Depeschen zur Orientfrage:

Constantinopel, 8. August. Die „Turquie“ wiederholt anscheinend offiziös inspirirt, daß die türkische Regierung dem Aufstande in Bosnien vollständig fern stehe und daher die Verantwortlichkeit für die dortigen Vorgänge ablehnen müsse.

Ragusa, 8 August. Rußland hat die monatlich an Montenegro zu zahlenden Subsidien von 50000 auf 68000 Rubel erhöht. Zwischen Maglaj und Brandul sind alle Defiléen von Insurgenten überfüllt.

In Athen sind Gerüchte verbreitet, daß England der Türkei den Vorschlag gemacht habe, behufs Pazifizirung Kreta's diese Insel durch englische Truppen so lange besetzen zu lassen, bis daselbst eine der griechischen Bevölkerung genehme Reform der Administration durchgeführt sei. (?)

Nach dem „Standard“ haben die Russen begonnen, Warna zu besetzen.

Aus der Provinz.

Aus Westpreußen, 9. August. Der „Goniec Wielkopolski“ bringt einen Artikel: „Wir haben zweiundzwanzig Abgeordnete“ und setzt in Hundstagsstimmung hinzu: 1) Hrn. Michael von Szarniecki für den Wahlkreis Thorn (Copernicus wird sich im Himmel freuen) 2) Anton v. Kalkstein für den Wahlkreis Neustadt-Karthaus (es wird sich der verstorbene Wojewode Weiher freuen.) 3) Adam Graf v. Sierakowski für den Wahlkreis Berent-Stargardt (die pommerschen Fürsten Mestwin werden sich freuen.) 4) Leon v. Czarlinski für den Wahlkreis Konitz-Tuchel (es wird sich König Kasimir Jagiello freuen, denn dort hat er die Tempelritter geschlagen.) Hierauf empfiehlt das Blatt seinen Lesern, sich zu bemühen, noch im Strasburg-Graudenzer Wahlkreise Hrn. v. Rybinski in der engeren Wahl zu wählen, und meint, wenn es 25 Abgeordnete herausrechnet, so zähle es die Abgeordneten, die in Oberschlesien uud Ermland gewähl sind, mit, denn auf Dr. Pohlmann in Braunsberg blicken die unsterblichen Bischöfe Hosius und Krasicki, und in dem Bezirk Allenstein Rössel, wo Borowski gewählt ist, hat sich dem polnischen Volk die heilige Jungfrau in Dietrichswalde offenbart. Der „Goniec Wielkopolski“ wird übrigens das Verhalten der Abgeordneten fortgesetzt controliren, und es wird ihm lieb sein, wenn er seine Leser in unserer Gegend davon wird benachrichtigen können, daß ihre Abgeordneten würdige Repräsentanten der Wähler sind.

Kulm, den 9. August. Gestern Morgens 6 Uhr, rückte das hiesige Füsilier-Bataillon zu den alljährlich stattfindenden Herbst-Mannövern aus und wird, wie wir hören, nach einer sechswöchentlichen Abwesenheit wieder zurückkehren.

Marienwerder, 9. August. Wegen Beleidigung des Kaisers ist gestern in dem benachbarten Marienfelde der Glasermeister Brunck verhaftet worden. — Geheimrath Raffel aus Berlin, welcher im Auftrage des Cultusministers Dr. Falk die Provinz Westpreußen bereist, traf Mittwoch Nachmittag in unserer Stadt ein, hielt heute Vormittag im Regierungsgebäude eine Conferenz ab und trat Nachmittags über Czerwinsk die Weiterreise nach Marienburg an, von wo er nach Danzig weiterreisen wird. Wie wir hören, ist unter anderem auch die Angelegenheit der Kreisschulinspection in den Kreisen Marienwerder und Stuhm in der Weise zum Abschluß gebracht worden, daß dem Kreisschulinspector Karassek hier vom 1. October d. J. ab sämmtliche Schulen des hiesigen Kreises unterstellt werden, während der benachbarte Stuhmer Kreis vom gedachten Zeitpunkt ab einen besonderen Kreisschulinspector erhält.

Mewe, den 9. August. Am künftigen Sonntag, an welchem Tage hier ein stark besuchter Ablaß stattfindet, wird der polnische Reichstagscandidat, Professor Neubauer aus Pelplin, in der hiesigen katholischen Pfarrkirche predigen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er dann auch am Nachmittag in einer Wählerversammlung sein politisches Bekenntniß darlegen wird. — Die Bewohner unserer Stadt sind sehr unwillig darüber, daß in den diesmaligen Wählerlisten gegen 60 Wähler ausgelassen worden, während sie in den Steuerlisteu aufgenommen sind. (Warum haben die Herren Wähler nicht die Nase in die ausgelegten Wählerlisten gesteckt? Die Steuerlisten können nicht als Unterlage für die Wählerlisten dienen: es können Leute Wähler sein, ohne directe Steuern zu zahlen, in den Steuerlisten ist das Alter der Wähler nicht vermerkt 2c. A. d. R.)

Dt. Krone, 9. August. Zur Nachwahl in unserem Wahlkreise, wo Graf Stolberg-Tutz (cons.) und der katholische Propst Steinke zur engeren Wahl sich gegenüberstehen, versendet man folgendes Flugblatt:

Angesichts der bevorstehenden engern Wahl zwischen Herrn Grafen Stolberg und mir zum Reichstage nehme ich infolge mehrfacher Seitens der liberalen Parthei an mich gerichteter Anfragen Veranlassung über meine Stellung im Falle einer Wahl Folgendes zu erklären:

Ich würde mich selbstverständlich der Centrumsfraction anschließen und mit derselben in allen kirchlichen Fragen stimmen. — Auf dem allgemeinen politischen Gebiet würde ich mit voller Selbstständigkeit und Unabhängigkeit die Vorlagen der Reichsregierung prüfen. Einen festen Militäretat würde ich nicht bewilligen.

Gegen Ausnahmegesetze würde ich stimmen und nur diejenigen Maßregeln bewilligen, welche auf alle Stände der Nation gleichmäßig Anwendung finden sollen.

Neue Steuern würde ich nur bei unabweislichem Bedürfnisse bewilligen, insbesondere nöthigenfalls aus einer anderen Besteuerung des Tabaks, ohne das Monopol zu concediren.

Ich hoffe, daß die kurzen Andeutungen genügen werden, um auch den liberalen Wählern es zu ermöglichen, wie in früheren Zeiten, mit unserer Parthei Hand in Hand gehen.

Ki. Nakel, den 6. August 1878.

Steinke, Probst.

Wie uns als bestimmt mitgetheilt wird, dürfte auf Grund dieser Erklärung ein großer Theil der Liberalen im Wahlkreise für Herrn Steinke stimmen. Der Wahlkreis ist in diesem Jahre der liberalen Parthei entrissen worden, weil es Herr Lehr vorzog, statt den Wählern sich vorzustellen, die Sommerfrische in Helgoland aufzusuchen. Wird Graf Stolberg gewählt, so ist der Kreis für die Liberalen auf immer verloren, während bei einer Wahl Steinke's Aussicht vorhanden ist, später wieder einen Liberalen durchzubringen.

Pr.-Holland, den 9. August. Die Raupe jenes zu den Eulen gehörenden Schmetterlings, welche im Mohrunger Kreise ein Erbsenfeld kahl gefressen, hat nach Mittheilung eines Gutsbesitzers in Skolmen und Mäken Erbsenfelder von 90 und bezw. 100 Scheffeln Aussaat vernichtet.

Schwetz, 9. August. Der Wahlaufruf des bisher für die Wahl des Herrn Lipke thätig gewesenen liberalen Comités ist nun mehr erschienen. Wie zu erwarten war, plädirt derselbe aufs Eindringlichste dafür, daß nun aller Streit und alle Anfeindung zwischen den beiden deutschen Partheien im liberalen Lager vergessen werde. „Ein Jeder muß eine Ehrensache daraus machen zu zeigen, daß ihm das deutsche Interesse über dem Interesse seiner politischen Parthei steht. Das liberale Comité bittet alle liberalen Wähler des Schwetzer Wahlkreises, jetzt mit demselben Eifer, als ob es die Wahl eines liberalen Mannes gelte, für den conservativen Candidaten Herrn v. Gordon einzutreten, da Herr v. Gordon jetzt der Vertreter der deutschen Sache ist.“

Wongrowitz, 9. August. Vorgestern ist vom Staatsanwalt aus Gnesen die Verfügung eingegangen, daß der wegen Majestätsbeleidigung verhaftete Bürgermeister aus der Nachbarstadt Mietschisko, Ziolkowski, freigelassen werden solle, da nach den eidlich stattgehabten Zeugenaussagen kein Grund zur Anklage vorliegt. Die Entlassung ist nach der „P. Z.“ bereits erfolgt.

Posen, den 9. August. Der Divisions-Pfarrer und Consistorialrath Haendler ist von hier als Pfarrer nach Zorndorf versetzt. An seine Stelle hier tritt am 1. September der bisherige Garnisonprediger Textor zu Colberg.

Locales.

Thorn, den 10. August.

— **Friedrich Ludwig Jahn's** einhundertjährigen Geburtstag feiert morgen am Sonntag die Turnerschaft des ganzen deutschen Vaterlandes. Auch unser hiesiger Turnverein wird durch eine Turnfahrt nach Barbarken den Tag festlich begehen, an welchem der Altmeister der deutschen Turner in dem bescheidenen Pfarrhause zu Lanz in der Priegnitz vor 100 Jahren das Licht der Welt erblickte. Jahn studirte, wie sein Vater die Theologie und wurde Hauslehrer, 1806 aber ward er preußischer Soldat.

Nach den Unglückstagen von Jena wandte er sich wieder dem Beruf des Lehrers zu und wurde 1810 Lehrer am Kölnischen Gymnasium in Berlin. Hier war es nun, wo er den großen Gedanken seines Lebens zur Ausführung brachte, indem er 1811 eine Turnanstalt gründete, um die Jugend durch Entwickeluug der Körperkräfte und Abhärtung von der weichlichen Erziehung abzuleiten.

Zugleich mit dem Leibe stählte sich hier auch die Seele der turnenden Jünglinge. Welcher Hort im Turnen verborgen lag, welcher „sinnige Ernst im scheinbaren Spiele,“ dies offenbarte sich beim Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. an sein Volk.

Sämmtliche waffenfähige Turner eilten als Freiwillige zu den Fahnen.

Frisch voran für's Vaterland,
Fromm doch ohne Teufelei,
Fröhlich meinem König treu,
Frei Gedanke, Wort und Hand.

Der Berliner Turnplatz stand völlig verwaist. Zahlreiche theure Opfer hat er in den drei Kriegsjahren dem Vaterlande gebracht. „Sie ruhen in der Erde gebettet, sagt Jahn, auf den Schlachtfeldern vor den Thoren Berlins, bis zur feindlichen Hauptstadt.“

Wolf und Wölfin.

Novelle aus dem zwölften Jahrhundert.
von **Sacher Masoch.**

(Fortsetzung.)

Loba tanzte mit dem jungen Grafen Gottfried von Roussillon, aber sie verlor Raimon keinen Moment aus dem Auge. Es entging ihr nicht, daß er sich, so oft es nur möglich war, Diana von Obilot näherte und, ohne sein Spiel zu unterbrechen, ja selbst im ausgelassensten Tacte mittanzend, ihr allerhand zuflüsterte, was sie mit einem ermunternden Lächeln aufzunehmen schien. Am Morgen, mit dem ersten fröhlichen Sang der Lerche, war er von der Wölfin geschieden, wie es schien berauscht von dem Glücke, das schönste und stolzeste Weib sein nennen zu dürfen, und jetzt mied er ihr Gespräch, ja ihre Blicke sogar und machte vor ihren Augen einer anderen Dame und noch dazu ihrer besten Freundin den Hof. Zuerst staunte Loba, dann empörte sich aber sofort ihr ganzer unbändiger Stolz gegen eine solche Zurücksetzung. Auch die Anderen bemerkten Raimon's seltsames Betragen. Die Wölfin sah sich von hundert neugierigen und vielleicht schadenfrohen Augen beobachtet, und so fühlte sie sich denn durch den schönen Troubadour zugleich auf das Tiefste verletzt und auf das Beleidigendste herausgefordert. Sie bebte innerlich vor Wuth, aber sie war die Natur sich zu bezwingen und Rosen zu pflücken, wo ihre Hand am liebsten gleich nach dem Dolche gegriffen und Blut vergossen hätte.

Was sie aber am meisten aufregte, war, daß sie Raimon's verändertes Benehmen nicht verstand, daß sie vergebens einer Ursache nachsann; vor wenig Stunden war er ja noch vor ihren Füßen gelegen wie ein Sclave und jetzt übersah er sie wie eine niedere Magd.

Das war zu viel für das wilde Blut der Wölfin. Sie war die Erste, die aus dem Reigen trat und nach damaliger Sitte Blumen zu brechen und zu winden begann. Die anderen Herren und Damen folgten ihrem Beispiel, aber Sie war rascher als Alle; die Lust, die empfangene Beleidigung zu vergelten, beflügelte ihre Hände, in wenigen Augenblicken hatte sie einen Kranz beendet und näherte sich Raimon, der mit einem halb verlegenen, halb spöttischen Lächeln sich vor ihr beugte, um, wie er meinte, das Zeichen ihrer Huld zu empfangen, aber Loba maß ihn nur mit einem kalten zurückweisenden Blicke und schritt an ihm vorüber auf Roussillon zu, dem sie ihre prächtige Blumenkrone auf das schwarzlockige Haupt setzte. Der junge Ritter warf sich entzückt auf ein Knie und küßte dankbar den schimmernden Saum ihres Gewandes.

Alle blickten jetzt auf Raimon, der bis in die Lippen bleich geworden war. Er hatte sich indeß rasch gefaßt und fuhr, ein Schelmenliedchen trillernd, fort den Kranz zu flechten, den er begonnen hatte.

Schon hatten alle die reizenden jungen Damen ihre Ritter bekränzt und waren dafür von ihnen mit bunten Blumenkronen beschenkt worden, als der Troubadour, der längst mit seinem Kranze fertig war, denselben noch immer in der Hand hielt.

„Nun Raimon“, begann Loba herausfordernd, „ich sehe alle Damen mit Blumen geschmückt, kein schönes Haupt mehr, das Euren Kranz empfangen könnte. Versucht Euer Glück, legt ihn mir zu Füßen, vielleicht hebe ich ihn auf.“

Dem Troubadour begann es zu schwindeln, die Erde schien unter seinen Füßen zu versinken und die Sonne sich schwarz zu verschleiern, aber auf seinem Antlitz war nichts zu entdecken als ein freches, spöttisches Lächeln.

„Der Poet“, erwiderte er artig, „kann seinen Kranz nicht so ohne weiteres verschenken wie ein Anderer, die Blumen, die er der Schönen flicht, sind von eigener Art, ein unsterblicher Duft hängt an ihnen und sie welken niemals, deshalb will ich — ehe ich einer Dame die höchste Huldigung darbringe, welche die Welt kennt — der edlen Gesellschaft eine kleine Geschichte erzählen.“

„Eine Novelle?“ fragte Diana von Obilot.

„Oder ein Märchen“, gab Raimon zur Antwort, „wie Sie es eben nennen wollen.“

Alle nahmen hierauf im Kreise auf der Wiese Platz und Raimon der Troubadour begann: „Es war einmal ein Nachtveilchen, eine bescheidene, stille Blume, deren Innerm jedoch der köstliche Duft entströmte. Es stand seitwärts von den anderen Kindern des Frühlings in einem abgeschiedenen Winkel, aber es erhob sein Auge wie alle Anderen zu der Sonne, wenn die stolze, glänzende Herrscherin des Tages am Firmamente erschien, und wenn ihr goldener Wagen im Meer versunken, schloß es seinen Kelch wie alle Anderen und wiegte seine Krone in holden Träumen. Die Sonne aber schien die Kleine mit dem köstlichen Duft allen Anderen vorzuziehen und warf ihr die glühendsten Blicke zu, und flüsterte mit ihr heimlich im abgeschiedenen Winkel, bis die stille Blume, von wahnsinniger Liebe ergriffen, zu hoffen begann und ihre Seele der stolzen Kokette entgegen ausströmte in köstlichem Duft. Da sagte eines Tages eine Brennessel, die verachtet im Schatten stand, zu dem Nachtveilchen: Du glaubst, daß die Sonne Dich liebt. Die Sonne liebt den leuchtenden Rittersporn, der mitten in der Wiese steht, ein Fürst der Blumen und mit Dir treibt sie treulos ihr Spiel wie mit tausend Anderen. Und das Nachtveilchen sah, daß es wahr war. Er verließ seinen abgeschiedenen Winkel und zog sich noch weiter von den übrigen Blumen zurück in den tiefen, kalten Schatten, dorthin, wohin niemals ein Blick der Sonne drang, schloß traurig seinen Kelch und begrub seinen Duft in demselben. So stand es, bis es Nacht wurde — als es dunkel war und alle anderen Blumen schliefen, öffnete das Nachtveilchen seine Blätter.

Die Sonne war zur Ruhe gegangen, tiefe Stille ringsum. Da verbreitete sich in den Lüften ein sanftes, silbernes Licht und Luna stieg in aller ihrer Herrlichkeit herauf. Das Nachtveilchen erschrak, aber die holde Freundin der stolzen Sonne blickte es durch die Zweige, unter denen es sich zu verbergen suchte, mit einem liebenswürdigen Lächeln an und sprach: Du bist die einzige Blume, die mich begrüßt, ich danke Dir und tausend Dank auch für den trefflichen Duft, den Du mir entgegen sendest.

Und das Nachtveilchen trauerte nicht mehr, es sah, daß Luna nicht so strahlend war, wie ihre stolze kokette Freundin, aber ihr

Es ist hier nicht am Platze, auf den Befreiungskrieg oder die Geschichte des Lützow'schen Corps näher einzugehen; aber unerwähnt dürfen wir Beides nicht lassen, da Jahn zu innig damit verknüpft ist.

Die Bildung des Lützow'schen Corps in und um Breslau, nach dem denkwürdigen Aufrufe des Königs an sein Volk war hauptsächlich Jahn's und Friesen's Werk. Jahn nannte sich selbst mit berechtigtem Stolz den ersten Freiwilligen. Er führte dem Major von Lützow die tapfere Schaar seiner Berliner zu, welche Friedrich Wilhem III. scherzhaft Jahn's Leibkosaken nannte.

In Breslau setzte er seine Werbungen mit Erfolg fort, zugleich durch Flugblätter an das Volk die erwachende Kampflust anfeuernd.

Jahn betheiligte sich aber nicht nur als Mitbegründer an der Bildung des Lützow'schen Corps, sondern darf mit einzelnen Andern als die Seele des ganzen Corps gelten. Das dritte Bataillon war fast nur von ihm und seinen Anhängern zusammengesetzt und unter seinem Oberbefehl schlugen sich seine Freunde in den Jahren 1813 und 14 gar tapfer an verschiedenen Orten.

Es hat sich im Befreiungskriege allgemein und bei den Lützowern im Besondern das Wort Jahn's auf Glänzendste bewahrheitet, welches er in seinem „Volksthum" ausspricht:

„Eine wahre Volkserziehung muß die Vorarbeit für künftige Vaterlandsvertheidiger eben so wohl übernehmen, als andere Ausbildung: denn jede Schule soll überhaupt sein ein Lehren für künftigen Gebrauch."

Die Thaten jener Zeit sind mit ehernen Zügen in die Tafel der Weltgeschichte eingetragen und kein Einziger dürfte die maßlose Kühnheit haben, den Namen Jahn aus der Reihe Derer, die den Kampf mit kämpfen und zu Ende führen halfen, herauszumerzen.

Aber auch die Tadler und Neider blieben nicht aus. In der Jahn'schen Anstalt — sagten sie — werde über der Sorge für körperliche Gewandtheit und Stärke nicht nur der Sinn für gute Sitte und Anstand vernachlässigt, sondern auch die Jugend in die Politik gezogen. Der ausgestreute Same des Argwohns fiel in der damaligen Zeit der Demagogenriecherei bei der Staatsregierung auf günstigen Boden und es wurden 1819 nicht nur die Turnanstalten in Berlin und im ganzen deutschen Staate geschlossen, sondern es wurde auch Jahn selber demagogischer Umtriebe verdächtigt, verhaftet, zur Untersuchung gezogen und nach Spandau, dann nach Küstrin, zuletzt nach Kolberg gebracht. Endlich 1825 wurde er durch das Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. O. freigesprochen, aber es wurde ihm mit Belassung seines früheren Gehaltes Freiburg a. d. Unstrut zum Wohnsitze angewiesen. Hier lebte er als ein halber Einsiedler. 1848 schickte ihn der Freiburger Wahlkreis in die Nationalversammlung nach Frankfurt, wo der einst als Demagog Verfolgte seinen Sitz auf der äußersten Rechten nahm.

1849 kehrte er nach Freiburg zurück, scheinbar ungebrochen, aber doch mit einem Lungenhusten behaftet, der nicht schwinden wollte. Dieses Uebel verließ ihn in der That nicht wieder, sondern verzehrte die Kräfte des starken Mannes, dem man vor 1848 ein hundertjähriges Alter meinte in Aussicht stellen zu können. Er starb 74 Jahre 2 Monate 4 Tage alt, am 15. Oktober 1852. Am 18. Oktober, wie wunderbar, als an dem Tage, den er immer mit Begeisterung gefeiert, sank seine irdische Hülle auf dem Friedhofe zr Freiburg in das kühle Grab!

„Und ist sein Leib gestorben,
Sein Geist er lebt uns doch.
Er mahnt die deutschen Brüder:
Abschüttelt fremdes Joch!
Abstreift das fränk'sche Wesen,
Den nicht'gen Flitterland.
Nur Treue, Recht und Glauben
Macht stark das Vaterland!"

— **An die patrielle Mondfinsterniß**, welche in der Nacht vom 12 zum 13. d. Mts. kurz vor 1 Uhr stattfindet, wollen wir nochmals erinnern, da dieselbe auch in unserer Gegend sichtbar ist.

— **Die Thätigkeit des Verschönerungs-Vereins** verdient schon seit längerer Zeit und besonders in diesem Jahre den allgemeinen Dank des Publicums in unserer Stadt, auch werden die von ihm hergestellten Anlagen und Sitzplätze im Ganzen von den Benutzern gebührend in Ehren gehalten und geschont. Um so mehr sind einzelne Beschädigungen, die sichtbar aus Muthwillen herbeigeführt sind, zu bedauern und zu rügen. Am sogenannten Pilz ist an dem in diesem Frühling neu angefertigten Tisch schon am 9. d. Mts. Morgens eine Beschädigung von muthwilliger Hand bemerkt, in dem die östliche Ecke desselben losgebrochen ist. Eine baldige Ausbesserung des Schadens ist dringend zu wünschen.

— **Von vielen Jagdliebhabern** hierorts war der Wunsch ausgesprochen, daß die Jagd auf Rebhühner schon vom 24. August, auf Hasen aber erst vom 14. September ab gestattet werden möchte. Wir erfahren nun, daß ein solcher Antrag anderweitig an den Bezirksrath zu Marienwerder gerichtet ist und auch von dem Letzteren gebilligt sein soll, so daß wir demgemäße Anordnungen dem Jagdschonzeitgesetze gemäß binnen Kurzem zu erwarten haben. — Im Danziger Regierungsbezirk beginnt die Jagd auf Hühner am 18. d. Mts., die Jagd auf Hasen am 15. September.

— **Die neulich angekündigte Karte über das Ergebniß der Reichstagswahlen** vom 30. Juli, bearbeitet durch Th. Hohof, Sekretär im kais. statistischen Amt, Verlag des Berliner lithographischen Instituts (Potsdamerstr. 110) ist jetzt erschienen; dieselbe ist wie das ihr beigegebene Verzeichniß nicht blos mit den Fehlern, welche die Angaben des „W. T. B." und des „Reichs-Anz." an sich tragen, sondern auch noch mit verschiedenen anderen Fehlern behaftet, die bei einer zweiten Ausgabe, die nach dem Abschluß der Stichwahlen so wie so erforderlich ist, ihre Korrektur finden werden.

— **Großes Aufsehen** erregt in der polnischen Gesellschaft eine kürzlich in Posen erschienene polnische Broschüre, betitelt: „An's Tageslicht!" Der Verfasser sucht nachzuweisen, daß schon seit Jahr und Tag eine geheime polnische Nationalregierung bestehe, wie sie in den Jahren 1863 und 1864 zur Organisirung und Leitung des damaligen Aufstandes funktionirte. Zum Beweise führt er einen Aufruf der geheimen Regierung an, datirt vom 1. Februar d. J., worin zur Organisirung eines polnischen Aufstandes zur Unterstützung der gegen Rußland kämpfenden türkischen Regierung aufgefordert wird. Verfasser weist weiter die überaus große Schädlichkeit der geheimen revolutionären Umtriebe für die polnische Gesellschaft nach und warnt dringend vor denselben.

— **Der Bau am Eingange des Gasanstalt-Hofes** ist nunmehr, wenigstens äußerlich beendigt. Grund und Zweck dieses Baues, der eine Zeitlang die Passage am Thore erheblich beschränkte, lag darin, daß der Betrieb der Gasanstalt sich durch die neuen Generator-Oefen bedeutend günstiger stellt als früher. Diese sind hier bereits im Gange und es liegt die Absicht vor, die noch vorhandenen Reserveöfen nach deren vollständiger Aus- und Abnutzung auch nach dem Siegel'schen System umzubauen. Diese Ofenart absolirt aber die erzeugte Hitze vollständig, so daß die Heizung des Dampfkessels — welche bisher bei dem alten System durch den Hitzeüberschuß der Retorten-Ofen bewirkt wurde — unmöglich und dadurch für die Heizung des Dampfkessels ein neuer Ofen nothwendig geworden ist, der gleichfalls nach dem System der Füllregulirungs-Ofen construirt und unabhängig von der Heizung der Retortenöfen in ca. 4 Wochen in Betrieb gesetzt werden wird. Durch diesen Umbau des Kessels und des Heizofens würde die Umlegung der Hauptrohrleitung für die Stadt, so wie auch, da der Dampfkessel und die für ihn erforderliche Ofenanlage nicht unter freiem Himmel stehen kann, ein neuer Ueberbau nöthig. Ueber die Beschaffenheit des letzteren, wie über seine etwaige Ausdehnung — ob nur über die Kesselanlage oder über den ganzen Hof — ist noch kein endgültiger Beschluß gefaßt.

— **Vermißt** wird seit Kurzen die Eigenthümerfrau Anna Gablitz, geborene Drewes, in der Bromberger Vorstadt wohnhaft, welche sich, wahrscheinlich in einem Anfall von Geisteskrankheit, von ihrer Wohnung entfernte, ohne bis jetzt zurückgekehrt zu sein. Wer über den Verbleib der Vermißten etwas anzugeben weiß, wolle sich beim Herrn Polizeicommissar melden.

— **Mehrere Schulknaben**, welche gestern in dem Ziegeleiwäldchen Bäume abgesägt und gestohlen hatten, sind ihrem Lehrer zur verdienten Bestrafung angezeigt.

— **Eine sechszehnjährige Diebin**, welche viel für die Zukunft verspricht, ließ sich gestern, nachdem sie dortselbst gebettelt hatte, in einem Hause der Culmer Vorstadt einschließen und stahl daselbst Wäsche, Kleider und Schmucksachen im Werthe von 50 Mk. Sie erbrach alsdann die Thür und wollte sich mit dem Bündel gestohlener Sachen entfernen, wurde aber von Hausgenossen des Bestohlenen bemerkt und dingfest gemacht. Ihre Bestrafung ist veranlaßt.

— **Gestohlen** wurden vor 14 Tagen dem Mühlenbesitzer Kirchherr zu Schönwalde ein halb Dutzend Hemden aus verschlossenem Koffer. Dem Gendarm Sechting gelang es gestern, die Diebin in der Person der Dienstmagd des Bestohlenen zu ermitteln. Dieselbe hatte die Hemden für 1,80 Mk an ein anderes Mädchen verkauft, welche dieselben für 6 Mk an eine angeblich ihr unbekannte Frau verkauft hat. Diebin und Hehlerin sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— **Gefunden**: gestern von dem Schankwirth Schulz in der Jacobs-Vorstadt ein Portemonnaie mit Inhalt. Abzuholen beim Herrn Policommissar.

— **Verhaftet**: gestern neun Landstreicher.

Fonds- und Produkten-Börse.

Danzig, den 9 August. Wetter: schön und warm, Wind: NO.

Weizen loco fend zu unveränderten Preisen besonders in den hellen und besseren Sorten einige, wenn auch nur vereinzelte Kauflust nnd ist bezahlt für bellfarbig 122 pfd. 189 Mk, hellbunt 123/4 pfd. 192 Mk, hellbunt besserer 124/5 pfd. 197, 199 Mk, hochbunt und glasig 127, 128, 129 pfd. 202, 203 209 Mk, pro Tonne. Für russ. Weizen war die Kauflust beschränkt, doch wurden auch dafür letzte Preise gezahlt. Roth mager 117 pfd. brachte 165 Mk, 118, 120/1 pfd, 175 Mk, roth milde 125 130 pfd. 195, 197 Mk, Sendomirca hellbunt 123/4 pfd. 202 303 Mk pro Tonne.

Roggen loco in neuer Waare unverändert, für alten fehlte die Kauflust, bezahlt wurde für inländischen neuen 121 pfd. 121 Mk, 122 pfd. 122 Mk, 123 pfd. 126, 127 Mk, pro Tonne nach Qualität. — Erbsen loco Koch- mit 140 Mk pro Tonne bezahlt. — Hafer loco brachte guter russischer 125 Mk pro Tonne. — Winterrübsen loco flau und billiger, eine Parthie von 51 Tonnen polnischer sehr schöner Rübsen brachte 278 Mk, sonst ist nach Qualität bezahlt, 256--264 Mk, für russischen 250, 252, 258, 267 Mk pro Tonne.g — Raps loco flau, zum Schluß des Marktes etwas fester, trockener brachte 281 Mk, nicht ganz trockener 275, 280 Mk, feuchter 250, 256 Mk pro Tonne. — Spiritus nicht gehandelt.

Elbing, den 9. August. — Viehmarkt. —

Am 8. d. Mts. standen zum Verkauf: 200 Rindner und 180 Schafe. Für erste Qualität Feltvieh wurden bis 340 Mk, für zweite Qualität bis 250 Mk, für Schafe 12 - 15 Mk pro Stück bewilligt. Unverkauft blieben nur einelne Thtere.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 10. August. 1878. 10./.878

Fonds	fest.	
Russ. Banknoten	215	212—50
Warschau 8 Tage.	214—50	212
Poln. Pfandbr. 5%	66—10	65—60
Poln. Liquidationsbriefe	58—60	58—10
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—60
Westpreuss. do. 4½%	101—90	101—80
Posener do. neue 4%	95—70	95—20
Oestr. Banknoten	175	175—10
Disconto Command. Anth	145	143—90
Weizen. gelber: .		
September-October	190—50	191—50
Oktober-November	190—50	191—50
Roggen.		
loco	121	121
Augnst	119—50	120—50
September-Oktober	121—50	122—50
October-November	123	123—50
Rüböl.		
September-October	64—20	64—40
October-Moveméer	63	63—10
Spiritus:		
loco	57—80	56—70
August-September	56—60	56
September-October	53	52—70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 10. August.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.
9. 10 U. Ab.	336.36	14.8	W	1	zbt.
10. 6 U. M.	336.03	11.6	NW	1	zbt.
2 U. Nm.	335.16	21.4	W	1	bt.

Wasserstand der Weichsel am 10. — Fuß 6 Zoll.

Holztransport auf der Weichsel.

Einpassirt am 8. August: Führer Weinkauf für Holzmann von Luzk nach Danzig an Goldhaber mit 5 Traften mit 500 kief. Kantbalken, 5000 kief. Schliepern, 4000eichenen Eisenbahnschwellen, 1144 Scheffel Roggen. Führer Saeber für Gilwerk von Luzk nach Schulitz an Gebrüder Wollmann mit 3 Traften mit 11000 eichenen Eisenbahnschwellen. Führer Säber für Gilwerk von Luzk nach Danzig an Goldhaber mit 3 Traften mit 200 eichenen Kantbalken, 800 kiefernen Kantbalken, 1400 kiefernen Mauerlatten, 5000 eichenen Eisenbahnschwellen, 7 Schock eichenen Stäben. Führer Kischbaum für Luta Groß von Wisleka an Order Order mit 2 Traf. mit 3300 Eisenbahnschw. Führ. Spalter für Wahl von Dzikow nach Order an Orde mit 2 Traften mit 3000 kiefern. Mauerl. Führer Friedmann für Friedmann von Ullanownach Order an Order mit 1 Trafte 200 Birken 100 Erlern, 300 kiefern Schliepern. Füh. Strohm für Strohm von Ullanow an Ordre 1 Trft. mit 900 kiefr. Eisenbahnschwellen.

---

sanftes Licht brannte auch nicht so wie das Feuer der Sonne, sondern fiel wohlthätig wie Thau in seinen Kelch und mit diesem sanften, glückverheißenden Blick traf Luna keine anderen Blumen, so viel deren auch in Wald und Wiese standen, nur das eine Nachtveilchen.

So kam es, daß das Nachtveilchen Luna seinen Dienst und seine Liebe weihte und der Sonne Lebewohl sagte für immer."

„Eine reizende Fabel!" rief die muntere Catherine de Rouissillon, „aber in welcher Beziehung steht dieselbe zu Eurem Kranze, Raimon?"

„Zu meinem Kranze? Ich hätte ihn beinahe vergessen, Dank für die Mahnung, schöne Dame", sprach der Troubadour, näherte sich rasch Diana von Obilot und legte ihr den Kranz zu Füßen. Sie hob ihn auf während Loba das rothe Blut in die Wangen stieg.

„Was soll dies bedeuten?" fragte Diana, welche die Auszeichnung, welche ihr der Sänger erwies, nachdem Loba sie selbst in die Schule genommen hatte, wohl verstand.

„Dies soll bedeuten", erwiderte der Troubadour, sich auf ein Knie vor ihr niederlassend, „daß Raimon von Miraval mit diesen Blumen seine Lieder, die süßen, schmeichlerischen, wie die tapferen und todtbringenden Euch zu Füßen legt, schönste Dame, und Euch bittet, seine Dienste anzunehmen."

Loba sah noch die freudig überraschte Diana Raimon die Hände entgegenstrecken und ihn aufheben, dann sprang sie auf und bestieg rasch ihr Pferd, um Allen voran, wild wie eine Walkyre, nach ihrer Burg zu sprengen.

Und Nachts, als Alles schlief in dem schweren Gemäuer und nur die Nachtigall schluchzte im Rosengebüsch, da saß die wilde Wölfin an dem Fenster ihres Schlafgemaches auf den Arm gestützt und weinte.

Reich beschenkt verließ Faidit, sein Weib an der Seite, die Burg von Cabaret und ritt dem Orte zu, wo, wie er wußte, Peire Vidal's Jongleur sie erwartete; von seinem närrischen Freunde hatte er seit dessen plötzlicher Entfernung aus Loba's Burg nichts erfahren. Um so angenehmer war er überrascht, als er seinen treuen Esel wohlbehalten in dem Gewahrsam Guillem's fand. Von seinem Herrn wußte dieser nichts zu sagen, als daß er sich im Gebirge herumtreibe und dort — wie der spitzbübische Bursche meinte — Buße thue und sich von Kräutern und Wurzeln ernähre, während er selbst in der Dorfschenke seine vielen Tugenden mit feurigem rothen Landwein belohne. Ehe der poetische Landstreicher mit seiner Dirne weiter zog, erstattete er Vidal's Jongleur die Kleider und Pferde seines Herrn getreulich zurück und nahm dafür seine Lumpen und sein Grauchen in Empfang; nur Delphine behielt das blausammetne Ueberkleid mit grauem Pels als Andenken, sendete aber dafür Guillem mit guter Botschaft in das Gebirge von Cabaret. Der lustige Bursche durchstreifte dasselbe noch am selben Tage nach allen Richtungen, von Zeit zu Zeit hielt er auf einer erhöhten Stelle und rief mit starker Stimme in die Klüfte hinein: „Vidal! größter Narr!" und das Echo stimmte ein: „Narr!"

Endlich fand er seinen Herrn gegen Abend an einem Quell sitzen, der wild ans dem Gestein brach. Peire Vidal schien ihn nicht zu bemerken und vertrieb sich die Zeit damit, Ephеu von der Felswand herabzureißen und zu langen grünen Ketten in einander zu schlingen, mit denen er bereits wie ein Gefangener von oben bis unten beladen war.

„Was macht Ihr denn da, edler Herr?" begann der Jongleur. Vidal blickte ihn an und schwieg. „Was soll dieses Kinderspiel?" fuhr Guillem fort.

„Ich trage allegorisch die Fesseln der grausamen Loba", versetzte Vidal seufzend.

„Allegorisch? sollte heißen närrisch?" spottete der Jongleur. „Sitzt mir da, wie eine Nachteule im Geklüfte und versäumt bei hellem Tage Euer Glück."

„Mein Glück?" wiederholte Vidal erstaunt, sprichst Du von der herrlichen Loba? Du weiß wohl, daß ich außer ihr kein Glück kenne!"

„Allerdings weiß ich das und deshalb suche ich Euch seit Vormittag in allen möglichen Schlupfwinkeln des Waldgethieres. Raimon hat Cabaret verlassen und denkt, mit wem, — mit Diana von Obilot; er hat Loba den Abschied gegeben."

„Das ist ja unmöglich!" lächelte Vidal.

„Oder sie ihm!" fuhr der Jongleur fort, kurz, sie sind auseinander, Loba ist frei und ihr werdet gut daran thun, Euer Büßerleben aufzugeben, Euch anständig zu kleiden und mit mir nach der Burg der Wölfin zu reiten."

„Ich will hin", entgegnete Vidal, „und zwar auf der Stelle, aber nicht so wie Du meinst, im vollen Staat des Sängers, sondern in bescheidener Vermummung."

„Schon wieder eine Maskerade?"

„Schweig, ich habe in derlei Händeln mehr Erfahrung als Du, kecker Bursche", rief der Troubadour, erhob sich von seinem moosigen Sitz und ging voran, während Guillem hinter ihm sein Spottlied pfiff:

„Der Minne Natur ist so gethan."

In der Burg zu Cabaret saß indeß Loba in der dunklen Fensternische ihres Gemaches und blickte gegen das Gebirge, hinter dem die Sonne längst untergegangen war, so daß die zackigen Spitzen mit den scharf gezeichneten Tannenwipfeln wie auf schwarzem Papier ausgeschnitten auf gelbrothen Himmel lagen. Ihr Fuß ruhte auf dem Tritlbrett des schwerfälligen Spinnrades und zwischen den Fingern lag noch der ungefüge Faden, aber sie spann nicht mehr, sie war ganz versunken in ihre trüben, ärgerlichen Gedanken. So blieb sie ohne sich zu regen, bis auch das letzte Tageslicht verglommen war und die Fledermäuse ihr Segel im Zickzack um das graue Gemauer herum begannen. Jetzt erst stand sie auf, zündete die Kerzen in dem Armleuchter aus getriebenem Silber, den ihr Gatte ihr aus Italien mitgebracht hatte, suchte Dintenzeug, Feder und Papier hervor nnd begann auf dem Tisch, der vor dem Kamin stand, zu schreiben. Loba saß dabei auf einer Truhe mit Rücklehne, welche durch Teppich und Polster in einen recht bequemen Sitz verwandelt war und ihre Füße ruhten auf einem weichen Wolfsfell.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Waisenvaters in unserem städtischen Waisenhause ist vacant und soll zum 1. April k. J. wieder besetzt werden.

Geignete Bewerber um diese Stelle fordern wir hierdurch zur Meldung (sofern dies nicht schon geschehen) bis 1. September d. J. mit dem Bemerken auf, daß der Contracts-Entwurf, aus welchem die Bedingungen ersichtlich sind, in unserer Registratur eingesehen werden kann.

Thorn, den 10. August 1878

Der Magistrat.

Turnverein.

Heute Sonntag

Turnfahrt

nach Barbarken.

Abmarsch 2 Uhr Nachmittags vom Gerechten Thore.

Der Vorstand.

Heute Sonntag den 11. August

Tanzvergnügen

bei **Waser.**

Ziegelei-Garten.

Heute, Sonntag, den 11. August

Großes

Militair-Concert

von der Kapelle des 61. Inf.-Rgmts. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Th. Rothbarth.** Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 5 Uhr, Entree à Person 30 Pf. Kinder 10 Pf Famlienbillets zu 3 Personen à 60 Pf. sind beim Kaufmann Herrn Reiche und Herrn Raciniewski zu haben.

Genzel.

Handwerker-Verein.

Montag, den 12. August
Abends 8 Uhr
im **Hildebrandt**'schen Garten:

CONCERT

von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hr. Kapellmeisters Rothbarth.

Entree für Mitglieder und deren Angehörige 15 ₰, für Nichtmitglieder 30 ₰ pro Person.

Der Vorstand.

Großer Ausverkauf
von

Regulatoren u. Wanduhren

im Hause des Herrn **C. A. Guksch,** Breitestraße Nro. 453.

Conservatorium der Musik

in Berlin, Friedrichstrasse 214.

Neuer Cursus: 8. October. 1. Freie Composition: **Rob. Radecke,** Kgl. Kapellmeister. 2. Theorie, Harmonielehre, Contrapunkt: **Tiersch.** 3. Partiturspiel, Gehör- und Directions-Uebungen: **Stern, Herrmann,** Musikdirector. 4. Pianoforte, Solo- u. Ensemblespiel: **Herrmann, Kellermann, Munzinger, Franz Mannstaedt,** Kapellmeister, **Rob. Radecke, O. Schmidt.** 5. Solo- und Chorgesang: **Jenny Meyer, Anna Reymel, Herrmann, Stern.** 6. Dramat. Unterricht: **Kahle,** Kgl. Hofschauspieler. 7. Jtalienisch: **Pucci.** 8. Orgel: **Dienel.** 8. Violine. Solo- u. Quartettspiel: **Waldemar Meyer, Eichelberg,** Kgl. Kammermusiker. 10. Specielle Ausbildung von Clavier-. Gesanglehrern und Lehrerinnen: **Jenny Meyer, Herrmann, Rob. Radecke, Stern.** 11. Orchester Uebungen: **Stern, Herrmann.** Damen finden in der Anstalt Pension.

Opernschule.

Jm Anschluss an das Conservatorium ist eine specielle Ausbildungsklasse für das Theater eingerichtet worden, in welcher folgende Gegenstände gelehrt werden: 1. Operngesang: **Jenny Meyer, Stern, Herrmann.** 2. Ensemble-Gesang: **Stern, Herrmann.** 3. Rollenstudium: **J. Gräfen,** Kgl. Sänger. 4. Declamation und dramat. Unterricht: **Kahle,** Kgl. Hofschauspieler. 5. Mimik: **Ebel,** Kgl. Pantomimist. 6. Theorie der Musik: **Tiersch.** 7. Practische Uebungen auf der Bühne. Das Programm ist gratis zu haben.

Julius Stern.
Kgl. Professor und Musik-Director.

Die Droguen- und Apothekerwaarenhandlung
von

Adolf Majer

340/41 Culmerstr. 340/41
empfiehlt
echt ungarische Blutegel
à 15 Pf. pro Stück.

A. Kasprowicz

pract. Zahnarzt
Johannisstraße 101
Sprechstunde 9—6.

Feinstes Kartoffelmehl
empfiehlt billigst
H. Kaliski, Schuhmacherstr.

Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

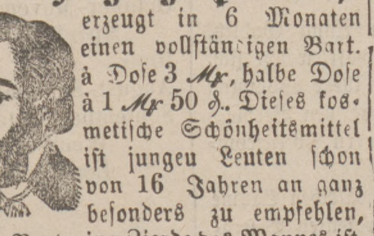
Ausnahmsweise
feine Matjes-Hering
dieses mal empfangen.
H. Kaliski, Schuhmacherstr.

Unterricht in der französischen Sprache, bes. Konversation, sowie auch in allen anderen Schulfächern ertheilt

Lina Pankow,
Neustädter Markt 143

Künstl. Zähne u. Gebisse,
auch heilt und plombirt kranke Zähne
Brückenstr. 39. **Schneider.**

Barterzeugungs-Pomade,



erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart. à Dose 3 Mk, halbe Dose à 1 Mk 50 ₰. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist.

Erfinder Rethe u. Co in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F Menzel.**



Bei
Rich. Skrzeczek, Loebau W./Pr.
ist soeben erschienen:
Die

Amtsgerichtsitze.

Von
einem Juristen.
Preis 50 Pf.
Durch die Verlags-, sowie jede Buchhandlung zu beziehen.

Unter der Presse befindet sich und erscheint in nächsten Tagen:

Die

Majestätsbeleidigungen
und die

Preussische Justiz

von
Nicolaus Planenberg,
worauf ich schon heute aufmerksam mache.

Dr. **Suin de Boutemard's** aromatische Zahnpasta à 0,60 und 1,20 ₰.
Dr. **Borchardt's** aromatische Kräuterseife à 0,60 ₰.
Dr. **Hartung's** Kräuterpomade à 1,00 ₰.
dto. **Chinarinden-Oel** zur Stärkung der Kopfhaut à 1,00 ₰.
Dr. **Antonio Sperati's** Honigseife zur Conservirung des Teints à 0,50 und 0,25 ₰.
allein echt, bei

Adolf Majer.

Culmer Str. **Thorn** Nro. 340/1.

Ger. Flundern — Bücklinge — große Krebse — mar. Aal — empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Gelhorn's Weinlager

auf Bahnhof Thorn.

Neben meinem Lager von kleinen, feinen und hochfeinen **Mosel-** und **Rheinweinen** habe ich ein Lager von **Ungarweinen** in allen besseren Lagen und Jahrgängen und von **Oesterreichischen Weinen,** besonders **Vöslauer,** eröffnet, wobei ich bemerke, daß mir von Robert Schlumberger in Wien und Vöslau eine Commandite übertragen worden ist und daß ich dessen vorzügliche Weine zu denselben Preisen, wie sie in den Filialen von Berlin und Breslau verkauft werden, abgebe. Bei vorkommendem Bedarf empfehle dem geehrten Publikum diese Weine.

Gelhorn,
Bahnhof Thorn.

Ungarwein-Offerte.

Da wir die Provinz Preußen nicht bereisen lassen, wünschen wir unserem im gesammten Herzogthum Posen rühmlichst bekannten

Oberungarwein

auch dort Eingang zu verschaffen und erlauben uns nachstehende vorzügliche Gewächse aus den Jahrgängen 1868, 1872, 1873, 1874 zu offeriren:

herber **Szamarodni,** Tafelwein Mk	180.	per Kuffe gleich 135 Liter.
fein „ „ „ „ „	210.	
gezehrter **Ob. Ungar** „ „	240.	
fein „ „ Dessertwein „	300.	
feinst. „ „ „ „ „	360.	

Süße Tokayer, Dessert, und Arzenei-Weine von 300—600 Mk pro Kuffe.
„ „ „ „ „ „ 1,80—4 „ Org.-Flasche.

Für Reinheit und Güte übernehmen wir jede Garantie. Versendung in ¼, ½ und 1/1 Kuffen auch ab unserem Lager Mad b. Tokay Proben gratis.

Grotefendt & Böer.

Ungarweingroßhandlung Ratibor O./Schl.

Frankfurter Pferdemarkt

am 1., 2. und 3. October 1878.

Verloosung am 3. October, laut ausgegebenem Prospecte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten 2c. Loose zu beziehen á **3 Mark** durch das [49a7.

Secretariat des Landwirthschaftlichen Vereins,
Frankfurt a. M.



Patent Eismaschinen

von einer Leistungsfähigkeit bis zu 2000 Pfund pro Stunde.

Patent-Mineralwasser-Apparate

empfiehlt die Maschinenfabrik von

Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz.

Prämiirt in allen größeren Ausstellungen.
Preislisten gratis.

Telegraph. **Ostseebad Misdroy,** Post.

Schluß der Saison am 20. September.

durch seine ozonreiche Luft und mit seinen meilenweiten Promenaden in den Königl. Laub- und Nadelwäldern, auch als klimatischer Curort passend, besitzt vorzügliche Bade-Anstalten zu kalten, warmen und Soolbädern. — Comfortable Hotels. — Privatwohnungen sind in Folge des Saisonwechsels in großer Anzahl frei geworden und zu billigen Preisen zu haben. — Theater im Orte. — Tägliche Dampfschiff-Verbindung mit Stettin. — Eisenbahn-Verbindung über Swinemünde. — Nähere Auskunft ertheilt

Die Bade-Direction.

Deutsche Seemanns-Schule

auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-practische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, event. Kriegsmarine. Prospecte bei der

Direction der deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

Preußische Original-Loose

1. Klasse 159. Lotterie: ½ à 84, ¼ à 42 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: ½ à 150, ¼ à 75 Mk) versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn** in Berlin S. Kommandantenstr. 30.

Schutz gegen Vielschreiberei

gewährt unser bekannter, immer mehr in Aufnahme kommender, neuestens wesentlich vervollkommneter Apparat zur Vervielfältigung aller Art Schriftstücke, Zeichnungen und Noten. Ein auf dem Apparate angefertigtes Original kann damit **mindestens** 50mal und darüber vervielfältigt werden.

Preis complet sammt für 2 Jahre berechnetem Erneuerungsstoff nur 20 Mk 50 ₰. Prospecte gratis und franco.

M. Bauer & Co.,
Wien, Stadt, Giselastrasse Nr. 4.

Ein
Rollstuhl
wird zu kaufen gesucht, durch
B. Unruh.

Ammen,

welche Lust haben bei hohem Lohn nach Berlin zu gehen, können sich melden bei Makowski in Thorn.

St. Makowski, Agent.
45. Berlin, Grüner Weg 45.



Speck-Flundern,
täglich frisch.
F. Schweitzer.

---

1 Hobelbank zu verk. Copernicusstr. 206.

Reparaturen werden nach wie vor bestens ausgeführt durch
Louis Hirsch, Uhrmacher.

Wegen Krankheit bin ich Willens meine

Töpferei nebst Zubehör

zu verkaufen oder zu verpachten.
Feldheim in Fordon.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. Dr. Aubrée, in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hierüber beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass,** Apoth. in Bern (Schweiz).

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz 2c. in Lebensgröße, große Depesche an Königin Augusta vom 2. September 1870. 75 Pf. Festabzeichen.

Bonner Fahnenfabrik Bonn.



Geschäftsverkauf.

In einer kleinen Provinzial-Stadt, an 2 Eisenbahnen gelegen, ist ein Hausgrundstück, in welchem seit 20 Jahren ein Material- und Kurzwaaren-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wurde, (incl. Alles) für 2800 Thaler bei 500 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Eventuell wird dasselbe auch auf 5 Jahre verpachtet. Adressen erbeten postlagernd Guben sub **H. M.**

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn
à Stück 5 Pf., vorräthig bei
Walter Lambeck.

Rittergutsverkauf
oder Tausch.

Ein sehr schön gelegenes Rittergut nahe der Stadt und Bahnstation in Mittelschlesien ist sofort mit reichlicher Ernte zu übernehmen. Das Gut hat ein Areal von über 900 Morgen, Gebäude massiv, schöner Park u. Obstgärten. Nur reelle Objekte, als Hypotheken, Häuser und mindestens eine Baarzahlung von 5000 Thaler müssen gezahlt werden. Nur solche Käufer können sich melden **sub W. 2355** durch **Rudolf Mosse, Dresden.**

Ein tüchtiger Monteur, der in einer Dampfschneidemühle als Werkführer fungirt, sucht Stellung als solcher, zum 1. Oktober oder in einem anderen Betriebe als Maschinen-Meister. Gefällige Adressen bitte in der Expedition dieser Zeitung unter **E. B.** abzugeben.

Einen Hausdiener
sucht das Victoria-Hôtel.

---

1 Speicher m. Remise von sogl. oder 1. Oct. ab z. verm. Brückenstr. 28.

Freundl. möbl. Woh. mit Flügel-Benutzung billig vom Oct. zu verm. an einzelne Personen. **Endemann.**

Die noch von Hrn. Hauptmann **Bock** bewohnte Wohnung ist vom 1. October weiter zu vermiethen. Näheres bei **R. Rütz,** Brückenstr. 25/26.

---

2 Zimmer nebst Zubehör, auf Wunsch auch Land, hinter Zwiegs Etablissement für 50 Thlr. p. a. zu vermieth. Näheres bei **Richter,** Kl. Mocker.

In meinem Hause ist die erste Etage nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Catharinstr. 205 **C. Grau.**

Ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet vom 15. August zu vermiethen. Elisabethstraße Nro. 263.

Zwei Zimmer, Küche und Zubehör ist vom 1. October zu vermiethen Heiligegeiststr. 176

Weiße Straße 68
ist 1 Hofwoh. part. best. a. 2 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. Oct. z. verm. Näheres bei **Louis Lewin.**

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)